

Prof. Dr. Alfred Toth

## Die Bestimmung des Zeichens und seiner internen Umgebung mit Hilfe von semiotischen Zahlen

1. In Toth (2016) hatten wir darauf hingewiesen, daß die Abbildung der semiotischen Zahlen auf die Subrelationen der peirceschen Zeichenrelation  $Z = (M, O, I)$

$$M = S(SO) = 110$$

$$O = O(SO) = 010$$

$$I = O(OS) = 001$$

strukturell unvollständig ist, denn es fehlt eine kategoriale Position für

$$X = S(OS) = 101.$$

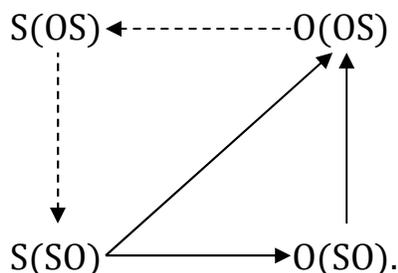
Wie man allerdings an der kategorialen Notation der Zeichenrelation ersieht, markiert die semiotische Zahl 101 eine Position, die nur eine weitere Objektrelation des durch

$$Z^c = (110, 101, 001)$$

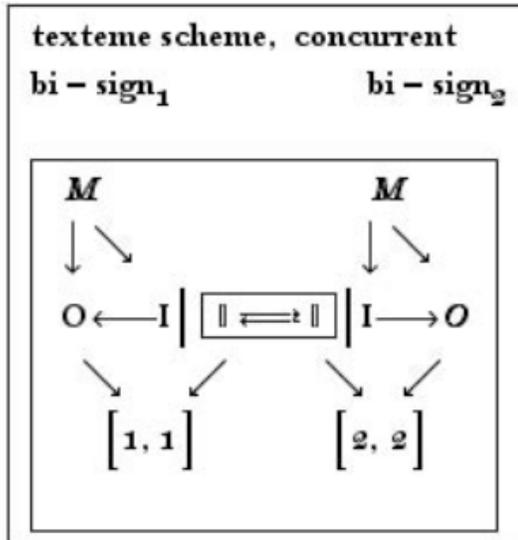
definierten und zu

$$Z = (110, 010, 001)$$

komplementären Zeichens sein kann



2. Diese Konzeption einer Einheit aus Zeichen und Komplementärzeichen erinnert an das von Rudolf Kaehr definierte Bi-Sign als Teil seines semiotischen Diamond-Modelles (vgl. Kaehr 2009, S. 193)



**texteme :**

*diamond* = (sign + environment)

*bi - sign* = (diamond + 2 - anchor)

*texteme* = (composed bi - signs + chiasm)

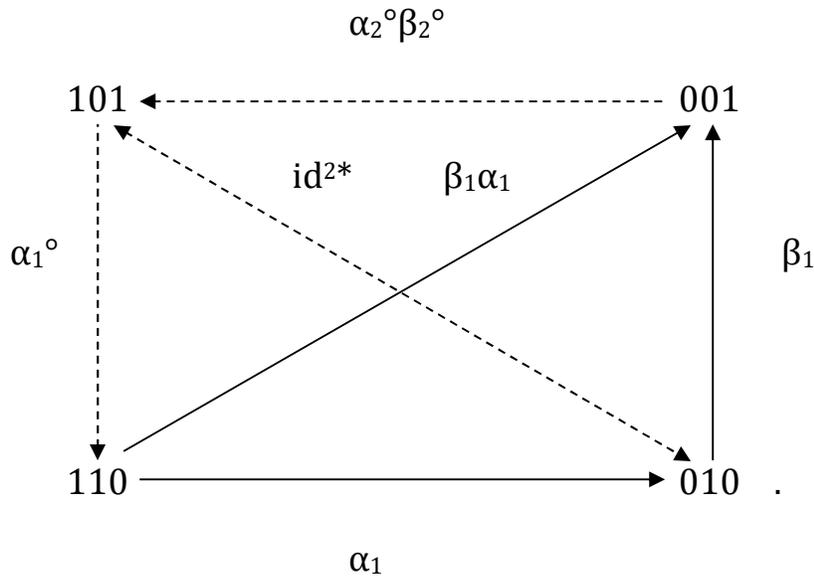
Demnach gilt

$$(110, 101, 001) = U((110, 010, 001))$$

und

$$(110, 010, 001) = U((110, 101, 001)).$$

3. Da somit die quadratische semiotische Kategorie bis auf das "anchoring" mit dem Kaehrschen Diamond übereinstimmt, sind wir zum ersten Mal in der Semiotik in der Lage, in nicht-trivialer Weise Heteromorphismen zu definieren, d.h. solche, welche nicht mit den rein monokontexturalen Retrosemiosen zusammenfallen. Wir zeigen dies am besten wieder anhand unseres "semiotischen Quadrates"



Von besonderem Interesse ist der polykontextural nicht-identitive Morphismus  $id^{2*}$ , denn er bildet die Objektposition von  $U(Z) \rightarrow Z$  bzw. von  $Z \rightarrow U(Z)$  ab. Es handelt sich also um den gleichen Fall, auf den bereits (vgl. z.B. Kaehr 2009, S. 52) hingewiesen hatte und der dann auftritt, wenn die monokontexturalen benseschen Zeichenklassen kontexturiert werden. Am dramatischsten wird das dort, wo Benses Eigenrealität, das Herz der Semiotik (vgl. Bense 1992), zerstört wird

- $(3.1, 2.2, 1.3) \rightarrow (3.1_3, 2.2_{1.2}, 1.3_3)$  Kontexturierung
- $\times(3.1, 2.2, 1.3) \equiv (3.1, 2.2, 1.3)$  monokontextural eigenreal
- $\times(3.1_3, 2.2_{1.2}, 1.3_3) \not\equiv \times(3.1_3, 2.2_{2.1}, 1.3_3)$  polykontextural nicht-eigenreal.

Literatur

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992  
 Kaehr, Rudolf, Diamond Semiotic Short Studies. Glasgow 2007  
 Toth, Alfred, Die qualitativ-mathematische Unvollständigkeit der triadischen Zeichenrelation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016  
 29.8.2016